

# **Aids und Jugendhilfe : Manifest von Budapest : verabschiedet vom Conseil Fédéral der FICE-International in Budapest am 22./23. September 1989**

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **61 (1990)**

Heft 4

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-809994>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Aids und Jugendhilfe

Manifest von Budapest

Verabschiedet vom Conseil Fédéral der FICE-International in Budapest am 22./23. September 1989

Der Verbandsrat der FICE hat anlässlich seiner Zusammenkunft in Budapest am 22./23. September 1989 in Anbetracht der steigenden Zahl von HIV-infizierten Kindern und Jugendlichen alle internationalen und nationalen Gesundheits- und Jugendhilfeorganisationen aufgerufen, gemeinsame Strategien der Zusammenarbeit zu entwickeln.

FICE – Fédération Internationale des Communautés Educatives ONG-UNESCO/-UNICEF/-ECOSOC – ist eine Organisation, die sich im Rahmen der Konvention der Rechte des Kindes zum Ziel setzt, *Hilfsangebote für junge Menschen in und ausserhalb der Familie zu fördern und zu verbessern.*

Während der Beratung des Conseil Fédéral in Budapest bringen wir, Delegierte aus 21 Ländern, unsere Besorgnis darüber zum Ausdruck, dass die Zahl der Aids-Kranken und HIV- – Human Immunodeficiency Virus – infizierten Personen, insbesondere die Zahl der sehr jungen Kinder und Jugendlichen, steigt.

Diese weltweit verbreitete Krankheit muss nationale Gesundheits- und Jugendhilfeorganisationen dazu bewegen, ihre Zusammenarbeit auf diesem Gebiet zu intensivieren, und muss auch die Mitgliedsstaaten und internationalen Organisationen anregen, gemeinsame Strategien zu entwickeln.

Aus der Konvention der Rechte des Kindes, insbesondere der Paragraphen 4 Abs. 1 und 2 in Verbindung mit Paragraph 7 ff., lässt sich ableiten, dass junge Menschen nicht ausgegrenzt werden dürfen.

Unter Berücksichtigung des Beschlusses der Delegiertenkonferenz der IGfH – FICE-BRD – vom 2. März 1988 mit dem Titel «Keine Ausgrenzung von HIV-Infizierten und an Aids Erkrankten» kommen die Delegierten zu folgender Stellungnahme:

## I. Keine gesellschaftliche Ausgrenzung, Isolation und Diskriminierung

*Für die FICE als Organisation für Jugendhilfe von jungen Menschen in und ausserhalb der Familie ist der Schutz der von HIV-Infizierten und von einer Ansteckung bedrohten jungen Menschen vor Isolierung und Diskriminierung vorrangig.*

Die Forderung der FICE kann daher nur sein: *keine Ausgrenzung der HIV-Infizierten und an Aids erkrankten jungen Menschen, sondern eine aktive Förderung und Gestaltung eines lebenswerten Lebens.*

Umfassende Hilfe ist dabei gerade bei *Kindern und Jugendlichen im Heim* notwendig, da die dort lebenden jungen Menschen häufig Lebensläufe aufweisen, die geprägt sind von der Erziehungsunfähigkeit der Eltern sowie von traumatischen Erlebnissen, die zu psychischen Störungen führten und ein tiefes Misstrauen gegenüber Erwachsenen entstehen liessen. Diese Kinder kommen überwiegend aus Elternhäusern, die zu den Randgruppen der Gesellschaft gehören, wie zum Beispiel Drogenszene oder Prostitution, und somit schon von gesellschaftlicher Ausgrenzung bedroht sind.

Die Betroffenen sind, auch wenn die Lebenserwartung vieler Aids-Kranker nur kurz zu sein scheint, auf eine Hilfeleistung angewiesen, die sich auf die menschliche gesellschaftliche Solidarität stützt.

## II. Rechtslage bei serologischen Untersuchungen

Eine wesentliche Frage in der Diskussion über HIV-Infizierung ist, ob man *junge Menschen gegen ihren Willen und ohne ihr ausdrückliches Einverständnis einem serologischen Test unterziehen soll.* In der Gesetzgebung vieler Staaten ist dieses sogenannte «informed consent» durch Gesetzgebung geregelt, um die Intimsphäre und körperliche Integrität zu garantieren.

Obwohl die FICE sich des Spannungsfeldes zwischen den Interessen der allgemeinen Volksgesundheit im Hinblick auf die Bekämpfung von Aids und des individuellen Schutzes des Bürgers bewusst ist, erscheint es jedoch wichtig, darauf hinzuweisen, dass eine *serologische Untersuchung einen Eingriff in die körperliche Unversehrtheit darstellt.* Aufgrund der schweren psychosozialen Belastungen bei einem positiven Ergebnis muss darauf hingewiesen werden, dass junge Menschen ebenso wie Erwachsene *nur freiwillig und nach ausführlicher Beratung durch eine Vertrauensperson* einer derartigen Untersuchung unterzogen werden dürfen. Dies bedeutet nicht, dass Jugendliche, die den Wunsch haben, sich einer serologischen Untersuchung zu unterziehen, davon abgehalten werden sollen.

Die Arbeit mit jungen Menschen im Bereich der öffentlichen Erziehung steht zusätzlich in einem besonderen Spannungsfeld. Es spielen oft gegensätzliche Interessen und Verantwortlichkeiten verschiedener Gruppen (Eltern, Pflegeeltern, Gruppenleiter, Sozialarbeiter, unterbringende und begleitende Behörden, Hilfsorganisationen) eine bedeutende Rolle. Die FICE ist der Meinung, dass *das Interesse und der Schutz des jungen Menschen immer Vorrang haben*, wenn es darum geht, ob ein Kind oder Jugendlicher einem HIV-Test unterzogen werden soll.

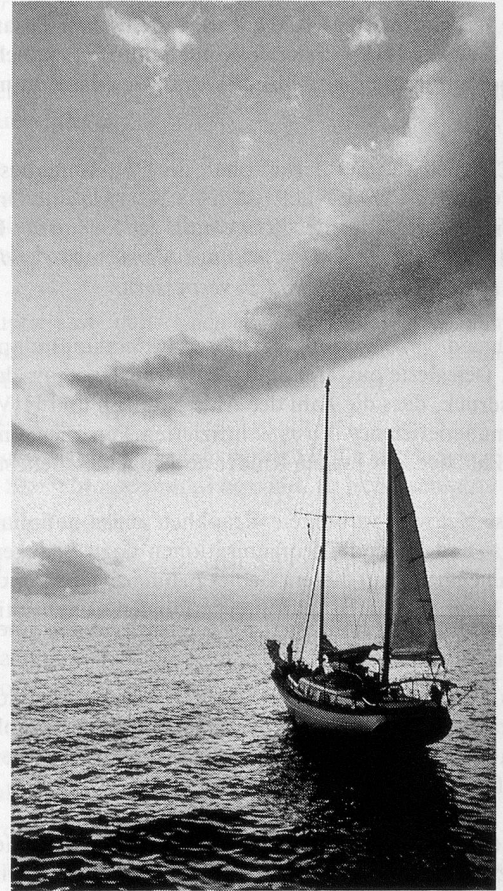
Eine wesentliche Rolle bei unserer Stellungnahme spielt die Tatsache, dass ein einmaliger HIV-Test noch keine Sicherheit bietet, ob eine HIV-Infizierung vorliegt. Auch die Feststellung einer HIV-Infizierung lässt bis heute noch keine Prognose über den Verlauf der Erkrankung zu.

## III. Das Bedürfnis nach enger Zusammenarbeit und nach der Entwicklung neuer Arbeitsmodelle

*In industriellen Ballungsgebieten ist festzustellen, dass die Zahl der sehr jungen Kinder, die mit HIV infiziert sind, steigt.* Kinder, deren Status nicht festgestellt wird oder undeutlich ist, werden von ihren Eltern in pädiatrischen Abteilungen von Krankenhäusern als «boarder babies» zurückgelassen. Diese Tatsache erfüllt uns mit Besorgnis, da der längere Aufenthalt in einem Krankenhaus (mit häufig wechselndem Pflegepersonal usw.) für die Entwicklung eines jungen Menschen verhängnisvoll ist.

Es ist deutlich, dass in diesen städtischen Regionen die Einrichtungen ambulanter und stationärer Jugend- und Gesundheitshilfe nicht in der Lage sind, der zunehmenden Anzahl der infizierten und erkrankten jungen Menschen wirkungsvoll zu begegnen.

# Leider fahren seit Jahren BVG-Versicherte nach einem Stellenwechsel auf Halbmast – ohne Freizügigkeit.



## Nicht so bei der SHP Pensionskasse.

Sie ermöglicht Arbeitnehmern seit Jahren, die Stelle zu wechseln, ohne einen Rappen an Vorsorgegeld einzubüssen. Weil wir finden, dass Leben und Sicherheit eine sehr persönliche Angelegenheit sind. Deshalb richten wir auch BVG-Versicherten eines Kollektivs problemlos individuelle Vorsorgepläne ein. Und zwingen niemanden, bei Beschäftigungsunterbruch jeden Monat die Prämien zu bezahlen. Sie sehen, es lohnt sich, einmal über Ihre jetzige Altersversicherung nachzudenken und unseren Peter Stürm anzurufen. Er gibt Ihnen gerne nähere Auskünfte. Zum Beispiel über die zusätzliche Gewinnausschüttung – die SHP ist nämlich auch eine Genossenschaft.

- Darüber möchte ich Genaueres wissen. Bitte, senden Sie mir kostenlos und unverbindlich Ihre Broschüre.

Ich möchte einen Termin mit Peter Stürm vereinbaren. Rufen Sie mich an unter Telefon: \_\_\_\_\_

Name/Vorname: \_\_\_\_\_

Firma: \_\_\_\_\_

Strasse/Nr.: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Bitte senden an: SHP Pensionskasse für Spital-, Heim- und Pflegepersonal, Gladbachstrasse 117, 8044 Zürich, Telefon 01/252 53 00

SH1



Leben, wie es Ihnen passt.  
Aber sicher.



Durch die in der Gesellschaft zutage getretenen Ängste im Zusammenhang mit dem Thema Aids müssen Pflegeeltern von jungen HIV-infizierten oder -erkrankten Menschen befürchten, dass sie isoliert und stigmatisiert werden. Hinzu kommt die seelische Belastung, ansehen zu müssen, dass ein von ihnen gepflegtes erkranktes Kind sterben muss. Diese «Drucksituation» kann nur durch stützende, beratende Hilfen bewältigt werden.

Die FICE ruft alle nationalen Regierungen auf, in *enger Zusammenarbeit zwischen Jugendhilfe und Gesundheitswesen neue Modelle zu entwickeln, die den betroffenen jungen Menschen ein lebenswertes Leben in ihrem bisherigen Lebensumfeld ermöglichen*. Das Angebot der Jugendhilfe muss dabei immer unter folgenden Kriterien geprüft werden:

- a) HIV-Infektion oder die Vermutung einer Infektion allein darf nie zur Herausnahme aus der Familie führen.
- b) Die Mehrheit der HIV-infizierten Kinder ist im Alter von 0 bis 3 Jahren. Sie sollten in Familien untergebracht werden, in denen eine kontinuierliche Betreuung durch eine Bezugsperson gewährleistet ist.
- c) Da HIV-Infizierte vor erhöhtem Einfluss opportunistischer Krankheitserreger geschützt werden müssen, muss die Unterbringung in kleinen, überschaubaren Einrichtungen erfolgen. Grosse Einrichtungen können aufgrund von Schichtdienst und wechselndem Personal nicht die Kontinuität von Bezugspersonen garantieren. Darüber hinaus sollten betreute Wohnungen geschaffen werden, in denen Kinder/Jugendliche zusammen mit ihren Müttern/Eltern wohnen können.

In einigen FICE-Mitgliedsstaaten ist die Diskussion zur Schaffung von *Sondereinrichtungen* für die Aufnahme von HIV-Infizierten sehr aktuell. Die FICE weist mit Nachdruck darauf hin, dass dies zur Ghetto-Bildung, zu Ausgrenzung und Isolation führt.

Die in vielen Ländern sich vollziehende *Entwicklung in der Heimerziehung*, zum Beispiel *dezentralisierte und kleine überschaubare Einrichtungen mit einem differenzierten Hilfsangebot zu schaffen*, beinhaltet auch, nach neuen Arbeitsmodellen zu suchen, die dem Personenkreis der HIV-Infizierten gerecht werden.

#### IV. Beratung in Gesundheits- und Erziehungsfragen

*Durch die weltweite infektiöse Krankheit Aids wird der Sexualerziehung ein zusätzlicher Aspekt hinzugefügt*. Hierzu ist es erforderlich, sexualpädagogische Konzepte zu erarbeiten. Es sollten spezifische und wirksame Programme für Jugendliche entwickelt werden, um über HIV-Infizierung und eine entsprechende Vorbeugung zu informieren. Fachkräfte sollten zur Verfügung stehen, um zu beraten und Hilfestellung zu leisten. Vor allem muss berücksichtigt werden, dass die Gefahr besteht, dass durch die Gleichung Sexualität + Aids = Tod sexualfeindliche Haltungen bei Kindern und Jugendlichen entstehen.

Angemessene sexualpädagogische Konzepte sind um so notwendiger,

- a) da Jugendliche wesentlich früher als bisher sexuell aktiv sind, und
- b) da durch die Jugendhilfe eine grosse Gruppe Menschen betreut wird, die traumatische Erlebnisse, unter anderem auch sexuelle Erlebnisse, erfahren hat, wie zum Beispiel durch Scheidung der Eltern, sexuellen Missbrauch. Untersuchungen zeigen, dass diese negativen Erlebnisse in späterem Alter in hohem Masse zu risikohaftem und unerwünschtem sexuellen Verhalten führen.

Die FICE ruft alle Organisationen auf, die sich mit der Erziehung junger Menschen beschäftigen, *klare sexualpädagogische Kon-*

*zepte zu entwickeln, die jungen Menschen dazu verhelfen, verantwortungsbewusst und angstfrei mit ihrem Körper umzugehen*. Insbesondere die Gesundheitsbehörden sind hierbei aufgerufen, eine enge Kooperation mit den Trägern der Jugendhilfe einzugehen.

#### V. Befähigung zur Fachlichkeit von Mitarbeitern

Obwohl bei Mitarbeitern die Bereitschaft besteht, HIV-Infizierte zu betreuen, zeigt es sich, dass *viele mit Unsicherheit und Ablehnung reagieren*. In diesem Verhalten spiegelt sich deutlich die Auffassung der Gesellschaft wider.

Die FICE fordert von allen nationalen Regierungen, dass die Ausbildungsstätten, Akademien, Institute, Fachschulen und Hochschulen aller sozialen Berufssparten Sexualpädagogik, insbesondere Wissen über Aids und den Umgang mit HIV-Infizierten, sowie methodisches/didaktisches Rüstzeug zur Beratung von jungen Menschen als festen Bestandteil in ihre Lehr- und Ausbildungsprogramme aufnehmen: Vor allem sollten diese Ausbildungsprogramme enthalten:

- a) Informationen über die medizinischen, epidemiologischen und psycho-sozialen Aspekte der HIV-Infektion;
- b) Informationen über Verfahrensweisen zur Gesundheitsberatung/Erziehungsberatung mit dem Schwerpunkt sexueller Aufklärung, Aufklärung über Entstehung von Suchtverhalten (Drogen usw.);
- c) Befähigung zur Begleitung erkrankter und sterbender junger Menschen.

Nur wenn Ausbildung, Fortbildung und ständige beratende Begleitung intensiviert und eine enge Zusammenarbeit dieser Bereiche gewährleistet sind, kann von Mitarbeitern der Jugendhilfe verlangt werden, sich professionell und mit Engagement der Aids-Problematik zu stellen.

#### Forderungen

Die FICE ist als Verband bereit, sich mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln für die Verbesserung der Lage der HIV-Infizierten und von Infizierung bedrohter junger Menschen einzusetzen. Sie ist weiterhin bereit, sich an bestehenden oder noch zu verwirklichenden internationalen Gemeinschaftsarbeiten zu beteiligen.

#### Die FICE fordert:

- a) *eine Bestandesaufnahme und Fortentwicklung der bestehenden unterschiedlichen Projekte*, die sich mit der Beratung, Betreuung und Behandlung von HIV-infizierten und erkrankten jungen Menschen beschäftigen. Dies gilt auch für alle Aktivitäten, die es auf den Gebieten der Gesundheitsberatung, der Jugendhilfe, der Aus- und Fortbildung von Fachkräften gibt, sowie aller konkreten Hilfsangebote;
- b) *die Förderung des internationalen Austausches vorgenannter Programme*, so dass eine adäquate Entwicklung der Methodik auf diesem stattfinden kann.
- c) Die FICE legt auch grossen Wert auf *die Förderung der Zusammenarbeit mit Ländern, in denen die Aids-Problematik bislang in der Praxis und Fachdiskussion noch keinen hohen Stellenwert hat*, insbesondere um vorliegende Erfahrungen in der Prävention und in der Arbeit mit HIV-infizierten jungen Menschen weiterzugeben.

Zur Erreichung dieser Zielsetzung ruft die FICE alle internationalen Organisationen wie WHO, Europarat, Europäisches Parlament und ihre Kommissionen und Organe wie auch alle nationalen Regierungen, Wohlfahrtsverbände und privaten Vereinigungen zur politischen, moralischen und finanziellen Unterstützung auf.